

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Nr. 25. Freitag, den 25. Juli 1823.

**Ueber das Ritterthum des Mittelalters.**

Aus dem Englischen.

Der Glanz des ehemaligen englischen Adels wurde durch seinen Kontrast mit dem verächtlichen Zustande des gemeinen Volkes noch auffallender. Mit den ungeheuern Besitzungen der Barone war eine solche Macht verknüpft, die denen furchtbar scheinen muß, welche die brittische Constitution nach ihrer gegenwärtigen Gestalt beurtheilen. Alle Länder im Königreiche wurden mittelbar oder unmittelbar von der Krone durch strenge Kriegsdienste in Abhängigkeit gehalten. Der König hatte das Recht, seine Barone, diese waren berechtigt, ihre Lehnsleute, und die letzteren, ihre Untergebenen ins Feld zu rufen, und von ihnen Geld und andre Bedürfnisse zum Angriff- und Vertheidigungskriege zu erheben. Bis dahin finden wir wenig Geldvorthelle, die aus dem Verhältniß zwischen dem Herrn und seinem Unterthan entspringen, welche jetzt die Hauptquelle des Glanzes und der Pracht bei dem Adel und Männern von großen Besitzungen ausmachen; oder mit andern Worten, persönliche Dienste scheinen die Stelle der Zinsen vertreten zu haben. Aber im folgenden Umstande tritt die Macht und der Einfluß des Feudalsystems hervor: Der Gutsherr war zur Vormundschaft über den Lehnsmann seines Freiguts unter dem Alter von ein und

zwanzig Jahren, und zu allen Vortheilen von seinem Vermögen berechtigt, ohne verantwortlich zu seyn. Nicht genug: er hatte auch die Macht, seinen Mündel, an wen er wollte, zu verheirathen; und wo die Erbfolge auf die Tochter fiel, besaß er das Recht, ihnen irgend einen Mann über dem Stande eines Leibeigenen zum Ehegatten zu bestimmen. Ein solches barbarisches System konnte seinen Einfluß auf das Volk nicht verfehlen; und zufolge der Eifersucht, die es so offenbar zu erregen geschickt war, lebte dieses in einem steten Zustande der Feindseligkeit. Ein Streit über Gränzen, über das Recht zu jagen, oder das Wild zu verfolgen, pflegte oft einen Zwist zu erzeugen, in welchen ganze Familien mit ihrem Anhang unmittelbar verwickelt wurden, und ein Durst nach Rache vererbte sich vom Vater auf den Sohn.

Viele der alten Gesänge und Balladen sind Geschichten der Privatkriege streitender Familien, z. B. the Battle of Otterburn, die bekannte Ballade Chevy Chase, und viele andre in Dr. Percy's Sammlung; und, in Ermanglung dieser, würde eine interessante Geschichte der Gwedir-Familie, herausgegeben von dem gelehrten Barrington, hinlänglich die furchtbare Feindschaft beweisen, die in jenen rohen Zeiten unter den Großen Englands herrschte.

Unter der alten Constitution lebten die meisten Frauen im Zustande einer Art Leibeigenschaft; wenigstens sieht man leicht, wie nahe ein solcher Zustand an dieselbe gränzte, wo einem Frauenzimmer die freie Wahl eines Gatten versagt war. Die meisten Gesetze, das weibliche Geschlecht vor Gewalt zu schützen, waren die Wirkung neuerer Verfeinerung, und entsprangen aus jener Galanterie, welche die ritterlichen Waffenübungen begleitete, und, so wie sie zur Milderung der natürlichen Rohheit des Volks wesentlich beitrug, über den weiblichen Charakter einen besondern Glanz verbreitete.

Ob das Ritterthum die Folge jener häufigen Kriegszüge zur Wiedereroberung des heiligen Landes, der bekannten Kreuzzüge, gewesen sey, oder die Kreuzfahrten aus dem Ritterthum entsprangen, ist streitig; aber, wie dem auch seyn mag, es ist gewiß, daß eins von dem andern wechselseitig abhing.

Die militärischen geistlichen Orden wurden bloß zur Beschützung des heiligen Grabes und der nach Jerusalem wallfahrenden Pilger gestiftet. Während der Fortdauer des heiligen Kriegs, wie man ihn nannte, und einige Jahrhunderte nachher, strömten Personen von allen Ständen in unglaublicher Menge aus allen Theilen Europas zur Wallfahrt nach Jerusalem; und da diese ungeheuren Menschenmassen die Söhne und Töchter der vornehmsten Familien mit in sich faßten, so kann man mit Recht sagen, daß die Blüthe der Christenheit nicht nur den Feinden ihres Glaubens, sondern auch den Land- und Seeräubern preisgegeben war. Persönliche Beleidigungen, welche schönen und bedrängten Jungfrauen auf diesen gefährlichen Zügen zu-

gefügt oder gedroht wurden, erweckten ihre tapfern Landsleute und Mitchristen zur Hilfe und Rache, ermunterten Jünglinge, ihre Vertheidigung zu übernehmen, und so ritten sie in voller Rüstung und stattlichem Aufzuge auf Abenteuer aus. Wie weit sich diese ritterlichen Unternehmungen erstreckten, können wir einigermassen aus der großen Menge romantischer Dichtungen des eilften und der folgenden Jahrhunderte abnehmen, die, zwar mit unglaublichen Berichten erfüllt, doch ihre Grundlage in den Sitten der Zeiten hatten, in denen sie geschrieben wurden. \*)

Besondere Beispiele jener eigenen Art uninteressirter Tapferkeit, welche das Ritterthum einflößte, sind jetzt nicht zu erwarten, und wir haben keinen andern Beweis, als das Zeugniß der Romanzendichter, um den Glau-

\*) Die alten Romanzen sind voll genauer Beschreibungen der Schilder, der Wappen und Sinnbilder derer, die in Turnieren fochten; und in ganz Europa sind Familien, die ihre Wappen zur Auszeichnung haben. Wir können diesen Gebrauch bis auf die Kreuzzüge zurückführen. Sir William Dugdale gab dem Hrn. Siderfin, einem Anwalt des Inner-Temple unter der Regierung Karls II., folgende Erklärung vom Ursprung der Wappen: „Als Richard I. mit einer großen Menge seiner Unterthanen eine Reise nach Jerusalem unternahm, um es von den Türken wieder zu erobern, zeichneten sich die Befehlshaber dieses Feldzugs durch gewisse auf ihre Schilder gemalte Sinnbilder aus; da aber diese Erfindung dem Zweck nicht genug entsprach, so bedienten sie sich seidener Röcke, mit ihren auf den Rücken und die Brust gemalten Sinnbildern oder Wappen, und diese seidenen Röcke wurden über der Rüstung getragen; daher kam das Oberkleid, welches jetzt die Herolde tragen, und der Ausdruck Coat of arms (Waffenrock oder Wappen), und seit dieser Zeit wurden die Wappen erblich auf alle Söhne herab, als gleiche Erbvertheilung unter Brüder.“

Hieraus erhellt beiläufig, daß Frauen, streng genommen, nicht zur Auszeichnung durch Wappen berechtigt sind; doch hat die Begeisterung der ritterlichen Galanterie die heraldischen Beamten auf die Gewohnheit geführt, unvermählten Frauenzimmern Wappen in einem geschobenen Viereck zu geben.

ben zu bewirken, daß Riesen Eigenthümer von Schlössern, und Zwerge ihre Pfortner waren, oder die erstern schöne Mädchen in ihren Kerker gefangen hielten. Dennoch hatte die Waffenübung unstreitig die Wirkung, jene wohlthätige Art Wettseifer zu erregen, welche die besten Folgen nach sich zog; denn diese gab jener Qualität die Entstehung, welche wir Galanterie oder Höflichkeit (courtesy) nennen, und welche nur eine besondre Modification der Humanität ist. Sie löste Gefühle der Ehre und Großmuth ein, und lehrte die Bewerber um die Frauengunst, sich durch jene unerläßliche Rittertugenden, Muth und Standhaftigkeit, zu empfehlen.

Milton hat mit wenig Worten jene kriegerischen Sprossen des Ritterthums, die Lanzengefechte oder Turniere, in folgenden (hier verdeutschten) Versen beschrieben:

Wo edler Ritter Schaaren kühn  
Zum hohen Sieg in Friedenskleidern zieh'n,  
Im Kreis der Frauen, die, mit ihrem Blick  
Bezaubernd, bald dem Wis und bald dem Waffen-  
glück  
Die Preise weih'n, indessen Alle streben  
Durch Beides sich zur Gunst der Schönsten zu erheben.

Von der Stiftung dieser und ähnlicher Uebungen, und von den Neigungen, die sie einzulösen geeignet waren, können wir die Einführung der Frauen auf die Bühne des gesellschaftlichen Lebens herleiten, womit ihnen diejenigen Rollen zugetheilt wurden, die sie mit unvergleichlicher Anmuth und Schicklichkeit auszuführen von der Natur berufen sind.

Seit dieser Periode sind sie als Theilnehmerinnen an den unschuldigen Unterhaltungen des Lebens zu betrachten, die bei öffentlichen Festen erscheinen, und Tanz und Musik durch ihren Beitritt verschönern.

C. F. W.

Ernst Müller, Redakteur.

Theateranzeige. Heute, den 25sten, auf Verlangen: die schöne Müllerin. Mad. Bespermann, Köschen. Vorher: Medea.

### Strickkörbchen à la Parisienne,

ganz neu, elegant und sehr leicht, von gewebtem Eisen, zu 18 Gr. und 1 Thlr. 6 Gr., erhielten so eben  
Sellier und Comp.

Verkauf. Auch ich habe die so schöne dauerhafte Leinwand von meiner Bleiche erhalten, wo ebenfalls keine chemische Bleiche statt findet, die sich in Güte und Haltbarkeit ganz vorzüglich auszeichnet, und welche ich zu ganz billigen Preisen verkaufe.

G. A. Jaenisch, Petersstraße Nr. 38.

Verkauf. Neue holländische Heringe, sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen, sind fortwährend zu dem billigsten Preis zu haben bei

Johann Bernhard Rossi, Petersstraße Nr. 71.

Verkauf. Eine kleine leichte Batarde, welche zur Stadt und zur Reise immer mit 2 Pferden gefahren werden kann, desgleichen auch ein Reise-Cabriolett, mit Koffer und hiesiger Spur versehen, stehen sehr billig zu verkaufen in der Stadt Wien allhier.

Verkauf. Es sind zwei 6 octav. und ein kleineres Fortepiano nebst einem Clavier, alle von gutem Ton, zu verkaufen oder zu vermiethen im schwarzen Bar Nr. 212, 2 Treppen.

**Verkauf.** Bester vorjähriger böhmischer Hopfen ist wiederum zum Verkauf angekommen bei  
G. C. Blankenburg.

**Zu verkaufen** ist eine Bude, 3½ Elle breit und 1½ Elle tief, in Nr. 339 am Markte.

**Gesucht** wird auf ein Mühlengrundstück ohnweit Leipzig 1500 Thlr., zur ersten sichern Hypothek, durch J. G. Freyberg Nr. 1283.

**Reisegelegenheit.** Ein junges gebildetes Frauenzimmer von gefälligem Umgange, die keinen eigenem Wagen besitzt und Ende dieses oder Anfangs nächsten Monats nach Wien zu reisen wünscht, findet eine bequeme Gelegenheit im Hotel de Baviere.

**T h o r z e t t e l v o m 24. J u l i.**

**Grimma'sches Thor. U.**

- Gestern Abend.**  
 Hr. Stallmstr. Schröder, a. Dessau, v. Dresden, passirt durch 8  
 Hr. Hofr. Schmidt, a. Bremen, v. Dresd., p. d. 8  
 Hr. Stiftsbaumstr. Glück, v. Meissen, in d. Säge 8  
 Hr. Domhr. v. Lützow, a. Magdeburg, v. Dresden, im Hotel de Saxe 10  
 Die Baugner fahrende Post 10  
**Vormittag.**  
 Die Dresdner reitende Post 6  
 Hr. Hofr. Ballenstedt, a. Wolfenbüttel, von Dresden, passirt durch 9  
 Auf d. Frankf. Post: Hr. Steuereinnhm. Mahler, v. Lieberose, h. Postcommissair Ritter 9  
 Hr. Kfl. Rabenau u. Maltsch, v. Frkf. a. M. u. Reval, im Hotel de Russie 11

- Nachmittag.**  
 Hr. Oberst Doring, engl. Consul, von Triest, v. Dresden, passirt durch 1  
 Hr. Kfm. Konopka, v. Liebau, im Hot. de Bav. 2

**Halle'sches Thor. U.**

- Gestern Abend.**  
 Hr. v. Dygles, v. hier, v. Halle zurück 6  
 Hr. Dr. Weidemann, v. Halle, pass. durch 6  
 Hr. Kfm. Oppenheim und Hr. Prof. Uhlemann, v. Berlin, pass. durch 6  
 Hr. Kfm. Müller, v. Berlin, b. Classig 6  
 Hr. Graf v. Rechberg, k. baier. Gesandter, von Berlin, im Hotel de Baviere 8  
 Hr. Secret. Berard u. Hr. Tuchfabr. Kühle, v. Petersburg, pass. durch 8  
 Hr. v. Reiche, v. Magdeburg, im Hot. de Bav. 8  
 Hr. Kfl. Friedrich, Dankwarth u. Uhlemann, a. Bockau, v. Frkf. a. d. D., im Kreuz 9  
 Hr. Kfm. Liebsfeld, a. Schneeberg, v. Hamb., p. d. 9  
 Hr. Kfm. Chale, a. Paris, v. Berl., i. S. de Russie 10  
**Vormittag.**  
 Hr. Kfm. Sparkäse, v. Berlin, pass. durch 8  
 Eine Estafette von Delitzsch 11

**Nachmittag.**

- Hr. Assess. Meinicke, v. Halle, im Hot. de Saxe 1  
 Hr. Bener, von Halle, im g. Adler 2  
 Hr. Kfm. Buschspeck, v. Rötthen, im Blumenb. 3  
 Hr. Partikul. Jouanne, v. Berlin, im S. de Pr. 4  
 Auf der Braunsch. Post: Hr. Kfl. Behr und Plettner, a. Gera, v. Braunschweig, p. durch 4

**Ranstädter Thor. U.**

- Gestern Abend.**  
 Hr. Kfm. Schunk, v. h., v. Frkf. a. M. zurück 7  
**Vormittag.**  
 Die Casler fahrende Post 7  
 Die Frankfurter reitende Post 9  
 Hr. Kammerhr. v. Bose, a. Dresden, v. Dürrenberg, passirt durch 11

**Nachmittag.**

- Se. Durchl. Prinz Carl u. Prinzessin v. Schwarzburg-Sondershausen, v. Arnstadt, im S. de Bav. 1  
 Auf d. Erfurter Postkutsche: Hr. Partik. Campbell, v. London, Hr. Cand. Preyswerk, v. Basel, Hr. Lieuten. v. Wurmb, in fürstl. schwarzburgschen D., v. Rudolstadt, in St. Berlin, u. Hr. Kfm. Salmon, a. Wilna, v. Raumburg, in halben Rond 2  
 Hr. Hofr. Glent, in würtemb. D., v. Wimpfen, in Stadt Wien 5

**Peterssthor. U.**

- Gestern Abend.**  
 Hr. Partik. Taverna u. Visconti, a. Mailand, im Hotel de Saxe 8  
**Vormittag.**  
 Hr. Reg.-Präsident Nicolovius, a. Danzig, v. Baireuth, im Birnbaum 11

**Hospitalthor. U.**

- Vormittag.**  
 Die Chemniger reitende Post 6  
 Die Freiburger fahrende Post 10  
**Nachmittag.**  
 Die Nürnberger reitende Post 3